



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.

Gelegene Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Dez. Zweite Verathung des Stats. Auf Grund mündlicher Berichte der Budgetcommission wird der Etat der Eisenbahn-Verwaltung verathen.

Abg. Schrader als Referent befürwortet den Antrag, wonach Beamte gewisser Ressorts der Verwaltung in den ordentlichen Etat einzuzahlen und nicht diätarisch zu beschäftigen seien.

Der Regierungs-Commissar Scholz und Minister Maybach erörtern die von der Regierung vorgelegte Fassung des Stats. An der weiteren Discussion theilnehmen sich von Müntzigerode, Müller, Lings, Bächtelmann. Darauf wird der Antrag der Budgetcommission angenommen; ebenso die übrigen Titel.

Es folgt die Vorlage wegen Errichtung eines Parlamentshauses. Es folgt der Antrag des Bundesraths über die Errichtung eines Parlamentshauses. Der Reichstag beschließt, gegen die Stimmen des Centrums, welche dreimalige Verathung verlangen, nur einmalige Verathung, wenn die Vorlage an eine besondere Commission verwiesen wird. Der Referent Hofmann berichtet über die Petition des Direktors Engel, welcher das Kroll'sche Etablissement für einen geeigneteren Bauplatz hält. Die Petitionskommission trägt darauf an, der Petition keine Folge zu geben.

Reichensperger (Cresfeld) spricht gegen die Vorlage. Der Plan der Regierung sei unzweckmäßig, eine Verschwendung, die durch nichts gerechtfertigt sei. Er spricht für den kleinen Königsplatz. Am meisten empfehle sich, vorläufig noch gar nicht zu bauen, sondern abzuwarten. Nach den Aeußerungen des Kanzlers sei es noch gar nicht sicher, ob der Reichstag in Berlin bleiben solle.

Berlin, 15. Dezbr. Bayer begründet seinen Antrag auf Revision des Gerichtskosten-Gesetzes, resp. Ermäßigung der Gerichtsgebühren.

Petersen tritt für den Antrag ein; das Recht müsse billiger werden. Die Novelle zum Gerichtskosten-Gesetz sei nur eine Abschlagszahlung. Namentlich sei zu empfehlen, den Vorschuß bei dem Eingang des Prozesses herabzusetzen. Auch die Gebühren der Rechtsanwälte bedürften einer Revision.

Birkenmeier spricht ebenfalls für den Antrag. Doch meint er, auch der Geschäftsmann müsse auf die Reform der Creditverhältnisse Bedacht nehmen. Wenn er nicht mehr so viel borge, brauche er auch nicht so viel einzuklagen.

Gartmann ist trotz einiger Bedenken gegen die Form des Antrags, doch mit dem Antrag selber einverstanden.

Windthorst betont die Dringlichkeit der Revision des Gesetzes. Er und seine Freunde würden dem Antrag einstimmig beitreten.

Der Antrag von Bayer wird darauf nahezu einstimmig angenommen.

Darauf begründet Dirichlet den Antrag der Wahlprüfungscommission, der dahin geht, die Commission mit der Untersuchung der wichtigsten Unregelmäßigkeiten zu betrauen, die bei der Reichstags-Wahl zu Tage traten. Der Redner geht auf die Wahlbeeinflussung, insbesondere der preussischen Landräthe ein, die mehr unberechtigt einwirkten, als die richterlichen Beamten, deren Einmischung in die Wahlen der Reichskanzler vor Kurzem so hart getadelt hat. Die preussischen Landräthe hätten geradezu das System officieller Candidaturen eingeführt. Selbst Besprechungen hätten sie gemacht, für den Fall der Regierungscandidat gewählt würde. So z. B. die Errichtung einer Tabakfabrik in Ohlau.

H. Heeremann erklärt, das Centrum werde materiell dem Antrage Dirichlets zustimmen. Die amtliche Wahl-Agitation befördert die Charakterlosigkeit des Volkes. Damit sind wir mit dem Antragsteller einverstanden. Aber wie soll die Commission in der kurzen Zeit der Session die 50 beanstandeten Wahlen erledigen? Wie soll sie ohne die genaueste Untersuchung positive gesetzliche Vorschläge machen? Nach meinem Dafürhalten soll der Reichstag erst in nächster Session diesen Anträge näher treten.

Nickert widerpricht der Rede Heeremann's: „Man muß die Ungehörigkeiten, wie sie bei diesen Wahlen vorkamen, rasch und energisch prüfen, eventuell durch eine besondere Commission. Selbst in der Zeit des Conflicts hat der Minister Culenburg nicht solche amtliche Beeinflussung der Wahlen gebildet, wie sie jetzt der Minister Puttkamer ver-

anlaßt hat. Im preussischen Landtag wird man sich mit ihm darüber noch auseinandersetzen.“

Nickert polemisiert dann gegen die Auslegung der Wahlstatistik durch den Reichskanzler. „Die amtliche Statistik ist incorrect. Um die Verluste der Liberalen nachzuweisen, hat man Nationalliberale, Sessionisten, Fortschrittspartei zusammengefaßt. Bei den Conservativen rechnet man immer nur die Deutschconservativen für sich; von den Freiconservativen schweigt man. — Bei der Wahlagitacion zog man von amtlicher Seite die Krone in die Debatte, das ist unziemlich; es schwächt das Ansehen der Krone, die über den Parteien stehen soll. Wahrhaft empörend sind geradezu die Angriffe, welche die „Provincial-Correspondenz“ auf die Königstreue der Parteien schleuderte. Krieger-Vereine, Landwirths- und andere Vereine sind der conservativen Partei dienstbar gemacht worden. Das Meininger Rescript des Kanzlers hat leider in Preußen keine Autorität gehabt. Der Name „Bismarck“ hat einen blendenden Glanz, einen Nimbus, der bestrahlt. Trotzdem hat der deutsche Volksgedanke sich erhoben und bekundet, daß er des Gängelbandes entwaschen ist.“

Deutsches Reich.

+ **Welzheim.** Das am letzten Samstag vom hiesigen Musikverein arrangirte Concert im Gasthaus zum Lamm erfreute sich eines starken Besuchs, so daß ein erheblicher Beitrag zum Besten der Kleinkinderschule angefallen ist. Sind die Mitwirkenden auch Dilettanten und ihre Leistungen noch mittelmäßig, so läßt sich doch herausfinden, daß die jungen Herren, welche diesen Verein bilden, sich viele Mühe geben, Etwas zu leisten, was wir bis jetzt hier entbehrten, und wir können constatiren, daß der Vortrag mit Zitherbegleitung den Eindruck einer geschulten Musik machte. Wir zweifeln nicht daran, daß mit der Zeit dieser Verein Tüchtiges leisten wird, wenn er fortfährt, sich mit Eifer und Ausdauer der edlen Musik hinzugeben. Zweck dieser Zeilen ist, dem Musikverein für das, was er uns geboten, freundlichen Dank zu zollen und ihm zu seinem künftigen Gedeihen Glück zu wünschen, damit wir uns noch öfters eines solch schönen Abends erfreuen dürfen. — Ein größerer Kreis von Damen und Herren hatte letzten Sonntag in Mönchhof wiederholt Gelegenheit, sich über die Leistungen der Gesellschaft zu freuen und zu überzeugen, daß die Productionen von denjenigen am Samstag Abend sich dadurch unterschieden, daß erstere mit weniger Vollkommenheit vorgetragen wurden. Meister Hofmann bewährte seinen alten Ruf als guter Gastgeber und schon seinem ausgezeichneten Reissacher Weissen zu lieb sollte man sich nicht abhalten lassen, ihm dann und wann einen Besuch abzustatten. Hier waren es auch declamatorische Vorträge von Damen und Herren, welche zur allgemeinen Erheiterung der zahlreichen Gesellschaft wesentlich beitrugen. Hoffen wir, daß sich derartige Ausflüge, welche dem gesellschaftlichen Leben aufhelfen, oft wiederholen mögen.

Stuttgart, 13. Dez. Das Urtheil in dem bekannten Impfprozeß lautet gegen Zöprrich auf 5 Wochen Gefängniß und 100 M. Geldstrafe, gegen den Redacteur Reuberg 80 M. Geldstrafe. Die Kosten trägt Zöprrich zu ¹/₅, Reuberg zu ²/₅, und der Staat zu ¹/₅.

Stuttgart, 14. Dez. Im Café Marquardt kamen seit einiger Zeit wiederholt Servietten und Gläser abhanden. Vorgestern gelang es, die Thäterin in der Person der 45jährigen Inscribirten Thomas auf der That zu ertappen. Bei der Thomas, welche seit einigen Wochen bei Marquard

speiste, wurden vermittelst der Hausfuchung 316 Servietten, 76 Gläser und 3 Bouteillen vorgefunden.

Viberach, 12. Dez. Seine Majestät der König haben geruht, dem Briefträger Sack von hier bei seinem achten Knaben die Pathenstelle zu übernehmen und seinem Pathenkind ein Geschenk von 30 *M.* übersenden zu lassen.

Vöblingen, 12. Dez. Gestern spielten zwei Kinder des Bauern Chr. Schoeck hier in momentaner Abwesenheit der Mutter mit dem brennenden Licht und kam dabei das vierjährige Kind, welches den Leuchter hielt, dem sechsjährigen zu nahe, dessen Kleider Feuer fingen, so daß es trotz sofortigen Beispringens der Mutter jämmerlich verbrannt wurde und wohl sterben wird.

Aus Württemberg, 15. Dez. In Cannstatt wurde der Leichnam der 22jährigen Marie Michholz von Müderhausen *M.* Welzheim aus dem Neckar gezogen. Wahrscheinlich liegt ein Selbstmord vor. Motiv: unbekannt. — In Hardt bei Oberndorf ist am 9. d. das Haus des Tagelöhners J. Reuter gänzlich abgebrannt. Der 27jährige ledige Schreiner Karl Ganter von Hardt ist geständig, dasselbe aus Rache angezündet zu haben. — Wer kennt nicht das rührende vaterländische Gedicht von „Großmutter, Mutter und Kind?“ Ein Seitenstück zu der diesem Gedicht zu Grunde liegenden Begebenheit ist ein erschütterndes Vorkommniß in der Gemeinde Schmiden *M.* Cannstatt, wo am Sonntag Nacht eine Wittve nach längerem Krankenlager gestorben ist. Am Montag Morgen wurde ihre verheirathete Tochter von einem todtten Kinde entbunden und eine Stunde nach der Geburt starb auch die Wöchnerin. Mittwoch Nachmittag wurden alle drei in einem Grabe, aber in zwei Särgen, die Großmutter in dem einen, die Mutter und Kind in dem anderen unter großer Theilnahme beerdigt. — In Ulm wurde dieser Tage ein „armer Reisender“ verhaftet, der 42 *M.* zusammengefochtenes baares Geld bei sich trug. — Die Frau eines Bauern in Reutonen, Gemeinde Tettnang, erst 6 Wochen mit demselben verheirathet, machte am 9. Dezember den Versuch, ihren Ehemann, der sich eines guten Rufes erfreut, dadurch zu vergiften, daß sie dem Morgerkaffee etwa $\frac{1}{2}$ Löffel voll Quecksilber, welches sie Tags zuvor aus einem defecten Barometer in ihrem elterlichen Hause entnahm, beimengte. Der Mann entdeckte das Quecksilber noch zur rechten Zeit, warf die Tasse weg und ließ sofort dem hiesigen Amtsgericht Anzeige machen. Die Ehegattin sitzt nun hinter Schloß und Riegel, und man ist allgemein gespannt auf das Resultat der eingeleiteten Unterjuchung. (Nach einer anderen Nachricht soll die Frau zuweilen nicht ganz zurechnungsfähig sein.)

— Am 14. Dez. Vormittags wurde unter einem Baume am Michelsberg bei Ulm die verscharrte Leiche eines Frauenzimmers gefunden, die vollständig bekleidet war. — In G m i n d hat sich der Leichenvereinsdiener erhängt, nachdem er alle seine Habe verfilbert und durchgebracht hatte. — Die evangelischen Einwohner Ravensburgs sammelten unter sich 1000 *M.* als Beisteuer zum Bau einer evangelischen Kirche in Weingarten. — In D i d o r f (Walingen) hat sich zur Gemeinderathswahl kein einziger Wähler eingefunden, in G u t t i n g e n (Horb) haben 3 Wähler abgestimmt. — Heute Nacht wollte in dem Bräuhaus Z u d e l h a u s e n bei H a y i n g e n die Kellnerin M. Schumm, gebürtig von Chrestetten, die Erdöllampe durch Herabschrauben verlöschen, als das untere Gefäß explodirte und sie mit dem brennenden Del übergoß, so daß sie auf schanderhafte Weise verbrannte und in wenigen Stunden ihren Geist aufgab. In kurzer Zeit sind in diesem Hause durch Fallen in die Bierkessel vier Personen verunglückt, wovon zwei starben. — In den letzten Tagen wurden in der Gegend von Crailsheim oftmals große Flüge von Schneegänzen beobachtet.

Wien, 13. Dez. Für die Hinterbliebenen der bei dem Wiener Theaterbrand Verunglückten wurden heute an der Börse in die dort aufgelegte Liste Beiträge in der Höhe von etwa 26,000 *M.* eingezeichnet.

U s l a n d.

Wien, 14. Dez. Der ganze Raum des Ringtheaters wurde heute desinficirt. Im Parquet und Bühnenraum brannte es heute wieder. Auch vergangene Nacht brach in der Friseur-Stube des Ring-Theaters der Brand von Neuem aus, er ward aber bald gelöscht. Viele Reste von Leichen völlig oder theilweise verfohlt, wurden in den Trümmern ge-

funten. Von den Vermissten wurden heute 20—30 als nicht verloren widerrufen. Auf Kaisers Befehl findet morgen in der Schloßkirche zu Gödöllö ein Requiem statt, dem Kaiser und Kaiserin beiwohnen. Der Bürgermeister Newald ist erkrankt. Das italienische Königspaar sandte 8000 Franken in Gold für die Hinterbliebenen der Verunglückten; die italienische Volksgast übergab außerdem 4000 Frs. Das Kronprinzenpaar besuchte heute Morgen den Centralfriedhof und verrichtete an dem Massengrab ein Gebet.

Wien, 15. Dez. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde eine gründliche Desinficirung des ganzen Theaterschuttes vorgenommen; während des gestrigen Tages wurden verfohlte Leichenreste von weiteren sieben Personen aufgefunden, desinficirt und in Metallsärgen nach dem Centralfriedhof gebracht. Die Räumungsarbeiten sind unterbrochen, da von dem geborstenen Gemäuer fortwährend Abbröckelungen stattfinden und dieses vorerst abgetragen werden muß. Die in den letzten Tagen aufgefundenen Brandopfer werden heute auf dem Centralfriedhofe nach der feierlichen Einsegnung durch Priester aller Confessionen in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Die vorläufigen polizeilichen Erhebungen über die Katastrophe sind bald beendet.

Zürich, 11. Dezbr. Der große Gotthardtunnel ist mit Canal und Nischen Ende November fertig geworden; der Werth der geleisteten Arbeiten beträgt 56,808,620 Frs. Die Direction hat die am 1. Januar bevorstehende Betriebseröffnung für Personen, Gepäck, Thiere und Güter angezeigt. Der Gotthardpafß ist abermals zugeschnitten und der Postverkehr wieder unterbrochen.

Rom, 12. Dez. Die eingegangenen Steuern in den abgelaufenen elf Monaten übersteigen diejenigen des vorigen Jahres um 50 Millionen.

Scuilleton.

Im letzten Haus.

Lange Zeit ist seitdem verfloßen — an die hundert Jahre.

Sie sind Alle todt — Alle! Nicht einer lebt mehr, der dir die Geschichte erzählen kann, nur die alte Weichsel, die draußend und schäumend durch die Lande braust — und ihr Grab.

Sie wohnte ganz hinten am Ende des Fledens, dort, wo die Haide beginnt, in dem kleinen Häuschen, das sich ihr Vater nach harter Arbeit hatte kaufen können. Der war fast immer draußend in der Welt und handelte mit seinen Waaren — Wändern und Tüchern, aber sie fürchtete sich nicht. Eigentlich hatte sie auch keinen Grund, denn so schön, so verführerisch sie immer anschauen mochte, die jungen Burschen mieden sie. Wenn sie einmal die Dorfstraße hinunterging, wichen ihr alle Männer scheu aus — sie war eine Hege, der Pfarrer hatte es ja gesagt. Und die Weiber spien ihr nach und bekreuzten sich bei ihrem Anblicke.

Arme Terka!

Alles dies mußt du dulden, und was war dein Verbrechen? Du warst von anderer Herkunft, als deine Nachbarn; — und hattest den Pfarrer zum Feinde!

Arme Terka!

Draußen braust der Sturm und segt die welken Blätter in wirren Schaaren wild vor sich hin. Längst sind die Lichter verlöscht in dem Dorfe, nur in dem einsamen Haidehause schimmert noch röthliche Helle durch die Scheiben. Da sitzt das Mädchen, halb träumend, und schaut in das flackernde Feuer. Das Haupt leicht in die kleine gebräunte Hand gestützt, Busen wie Schultern von regellos wallendem Haar umfloßen. Plötzlich zuckte sie zusammen. Sie vernahm deutlich die Stimme eines Mannes. Was thut der hier so spät in der Nacht? Der Vater ist weit entfernt, er weilt immer in Rußland — wer also sollte — Und wieder drang ein Laut an ihr Ohr, diesmal klang es aber wie leiser Hilferuf. Schnell entschlossen ergriff sie den brennenden Holzspahn und trat hinaus in das tobende Wetter.

Dicht an der Thür lag ein Mann, ächzend bemüht, sich vom Boden zu erheben, aber vergebens, immer wieder brach er zusammen. Terka leuchtete ihm in das Gesicht. Sie kannte ihn wohl. Das war der junge Pawlik, der sie imm-

so höhlich angeblickt, dessen Mutter sie ein „Höllenkind“ genannt hatte, sie trat einen Schritt zurück — aber da traf sie ein Blick aus seinen Augen, so flehend, so mittheilnehmend, daß sie nicht länger zürnen mochte. Mit milder Hand hob sie den Findling, dessen Fuß verletzt zu sein schien, empor und trug ihn in das Zimmer. Dort legte sie ihn hin, auf ihr Lager nieder. Stillschweigend nahm sie dann etwas Verbandzeug aus der Lade und umhüllte das schmerzende Glied mit linderndem Balsam. Er erbebt leise unter ihrer Berührung — dann aber ließ er — willenlos wie ein Kind — Alles mit sich geschehen, was Terka für nothwendig erachtete. Dabei sprach sie kein Wort, nur ihre Blicke schauten manchmal verstohlen in das Antlitz ihres Pfleglings. Dieser hatte sich wieder etwas erholt und erzählte nun, wie er aus dem nächsten Orte gekommen sei und nach Hause habe reiten wollen. Auf der Mitte des Weges aber habe das Pferd gescheut, bis es ihn endlich abgeworfen. Dabei sei er gegen einen Baumstamm gefallen, wodurch er sich eben jene Beschädigung zugezogen hätte. Nur mit äußerster Mühe habe er sich bis hierher schleppen können. Dann sei er zusammengebrochen.

Terka schwieg noch immer. Pawlik schien eine Antwort erwartet zu haben und sah ihr voll in das Gesicht — zum ersten Male. Und wunderbar, je mehr er sie anschaute, um so räthselhafter erschien ihm ihr Aussehen. Kann dieses liebevolle, barmherzige Mädchen eine Heze sein? Nein; aber hatte sie nicht einmal den Herrn Kaplan versuchen wollen, hat er sich nicht dadurch nur von ihren Satanskünsten gerettet, daß er sie mit dem heiligen Worte in die Flucht trieb? Die alte Priska, die Haushälterin des Pfarrers hatte es ja gesehen. Und doch, nein! Wenn Pawlik in dieses Auge sah, so tief, so unsagbar weh, dann fühlte er bei sich: eine Zauberin mag sie sein, eine Heze nimmermehr!

Die Nacht war beinahe geschwunden und schon brach der Frührothschein des jungen Tages siegreich durch die nebelgrauen Wolken hervor, als Pawlik sich so weit gestärkt fühlte, daß er den Heimweg fortsetzen konnte. Er hatte mehrmals versucht, Terka zum Sprechen zu bewegen — aber umsonst, sie war stumm geblieben. Nur einmal fuhr sie leidenschaftlich auf, als wolle sie etwas Bitteres erwidern — aber sie begegnete seinem Blicke — und schwieg. Pawlik stand nun an der Thür und starrte hinaus in den erwachenden Morgen. Ihm war so seltsam zu Muth, wie nie zuvor im Leben. Er hätte jauchzen mögen vor Sonne und weinen mögen vor Schmerz, und wußte doch nicht warum. Er streckte Terka seine Hand zum Abschiede entgegen, aber sie regte sich nicht, seinen Gruß zu erwidern. Da zuckte es schmerzlich auf in seinem Gesichte — er wandte sich zum Gehen. Nur einmal noch sah er sich zögernd um — da stürzte ihm Terka ihm den Hals und um-

schlang seinen Leib mit ihren weichen Armen — und küßte ihn. Dann floh sie in das Haus zurück.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Aufgesprungene und rauhe Haut, Blasen an Händen und Füßen. — Ein einfaches und gutes Mittel dagegen ist folgendes: Man läßt Unschlitt von einem angezündeten Talglicht in etwas Branntwein tropfen und macht eine Salbe daraus. Mit derselben bestreicht man vor dem Zubettegehen die wunden Stellen und bedeckt sie mit einem weichen Leinwandstück. Gegen bloße Rauheit der Haut hilft das Waschen mit Wasser, in dem etwas Honig aufgelöst ist. Sorgfältiges Abtrocknen der Haut nach jedem Nachmachen derselben trägt viel dazu bei, die Rauheit zu verhüten.

(Pfarrer): „Sollte es denn gar kein Mittel geben, Curen Mann in die Kirche zu bringen?“ — Bäuerin: „Ich wüßte schon eins, Herr Pfarrer, aber —.“ — Pfarrer: „Nun, und das wäre?“ — Bäuerin: „Wenn mer 'n Krug Bier und die Tabakspfeif' auf sein Platz stellen thät“.

(Passagier): „Vor einer halben Stunde hätte der Zug da sein sollen, warum kommt er so lange nicht?“ Kassier: „Weiß net, weiß net, lieb's Herrle, werd scho komme, miß scho' komme.“ (Eine halbe Stunde später.) Passagier: „Aber in Kufufänamen, wann kommt denn einmal dieser Schneentrain?“ Kassier: „Ja, hab' mer's a grad denkt, 's werd' scho' 's Lokomotive so a klein's Seitehüpferte g'macht habe.“

Höhere Weisheit. Reiter: „Komme ich auf diesem Wege in das Dorf?“ — „Ne, mei kuteftes Herrchen; da hätten Se müssen den Seitenweg neireiten.“ — Reiter: „Da muß ich also rückwärts reiten?“ — „Nu, das eigentlich nich; Se dürfen nur's Pferd rumdrehen, da können Se immer wieder vorwärts reiten.“

Der vornehme Wasserträger. Einst brannte in Dresden ein großer Palast ab. Es war Winter, die Brunnen waren eingefroren, und Jedermann scheute die fürchterliche Kälte. Zwar gab es müßige Zuschauer in Menge, aber es fehlte an fleißigen Wasserträgern. Unter andern stand auch ein dieblicher Herr da mit einem großen Schlupfer vorne und einem gewaltigen Haarbeutel hinten und sah dem verheerenden Brande wie einem Schauspiel zu, ohne sich von der Stelle zu bewegen. — „Alles, dicker Herr, helfen Sie Wasser tragen!“ rief eine starke Stimme aus den Wasserträgern ihm zu. „Ich bin der Hofrath von Schröder“, antwortete der Herr mit dem großen Haarbeutel. — „Und ich bin der Herzog Karl von Kurland“, sagte der Wasserträger und goß ihm einen Eimer voll Wasser über den Kopf.

Welzheim.

G. Vogel, Stadtacciser,
Pauline Becker,
Verlobte.

Wanger, D/A. Cannstatt.

Der hiesige Gartenbauverein ist willens anzukaufen 6000 Stück fichtene Stämme zu Bohnensteden, circa 3 m. lang, und 1000 Stück 4 bis 4 1/2 m. lang, je entsprechend stark, und 16,000 Stück gewöhnl. 6 Schuh lange Weinbergpfähle, je 1 Roll stark. Lieferbar im März 1882. Lieferungslustige wollen sich mit ihren Offerten wenden an Schultze Klein.

Welzheim.

Farrenverkauf.

Am nächstg Mittwoch den 21. d. M. (Thomasmarkt) Vormittags 11 Uhr verkauft die Stadtpflege auf hiesigem Rathhause einen schweren, zur Nachzucht nicht mehr tauglichen Farren, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 15. Decbr. 1881.

Gemeinderath.

Hiemit bringe mein gutfortirtes

Glas- & Porzellanwaarenlager

in empfehlende Erinnerung; besonders mache auf feinere Glaswaaren zu Geschenken geeignet, aufmerksam.

Carl Schäffer in Rudersberg,

vorul. A. Bernle.

Rudersberg.

Eine Parthie

Wollwaaren, Tücher, Shawls, Kapuzen etc.

werden wegen Aufgabe des Artikels unter dem Ankaufspreis abgegeben, Wilh. Stahl.

Rudersberg.

Einige Sophas, Altvatersessel, Polsterstühle, zu Neujahresgeschenken passend,

können billig abgegeben werden. Gleichzeitig erlaube ich mir, mein Lager in Hofenträgern, Geldbenteln, Portemonnaies, Damentaschen, Schultzangen etc.

in schöner Auswahl in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilh. Stahl, Sattler.

Gegen Blähungen, Magensäure, Hämorrhoiden, Leibesverstopfung, Leber- und Gallenleiden, Unreines Blut, Blutandrang nach Kopf u. Brust.

Zuträglicher und billiger als alle Bitterwasser.

Sanft lösend. Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich Apotheker Rich. Brant's Schweizerpillen,

welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

Absolut unschädlich.

Nach specieller ärztlicher Vorschrift bereitet.

Hauptbestandtheile: Extracte aus schweizer Medicinalkräutern.

Zu haben bei Apotheker Bilsinger in Welzheim.



Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Da mit dem Schluß dieses Monats die Jahres-Rechnung gemacht werden soll, die Monats-Beiträge, und sämtliche Rückstände zuvor geordnet sein müssen, so werden die Mitglieder, welche noch im Rückstande sind, erinnert, dieselben an den **Kassirer Kaufmann Bilsinger** zu bezahlen.



Auswanderer

nach Amerika befördert **billigst** mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdammer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis über Rotterdam Mk. 90. — ab Mannheim.
H. Müller in Alldorf.

Gutbrennende gelagerte **Cigarren** p. 100 Stück à **Mk. 2. —**,
Mk. 2. 50. & Mk. 3. — bei
Carl Schäffer in Rudersberg,
vorm. A. Wernle.

Wollgarn, woll. Haupen, Kinderstrümpfe, Halstücher sind **billigst** zu haben bei
Carl Schäffer in Rudersberg,
vorm. A. Wernle.

Kleinkinder-Schule.

Am Donnerstag Abend 5 Uhr wollen wir unsern Kindern eine fröhliche

Weihnachtsfeier

bereiten, und bitten Freunde der Kinder um milde Gaben, welche an Schwester Babette abzugeben sind. Zur Feier werden die Eltern und freundliche Geber herzlich eingeladen.

Das Comité.

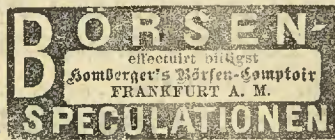
Schmied Siegle aus Michelau bringt wieder einige neue

Wagen

verschiedener Größe, sowie eine größere Parthie drei- und vierzinkiger

Stahldunggabeln

nebst anderer Waare am 21. d. Mts. auf dem **Welzheimer Markt** äußerst billig zum Verkauf.



Schorndorf.

Möbelempfehlung.



Schuck, Schreiner, empfiehlt sein

Lager in Möbeln aller Art unter Zusicherung billigster Preise.

Aechte Basler Lebkuchen, Schweißbrot, Landhonig per Pfd. 80 S.

sehr schönen Kaffee

das Pfund von 1 Mk bis 1 Mk 60 S.

Erddöl

das Liter 30 S, bei Abnahme von mehreren Litern noch billiger, empfiehlt
H. Hohly.

Welzheim. Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 10./11. oder 11./12. ds. ist dem **Schäfer Carl Stecker** von Burgholz aus seinem auf Manholzer Markung stehenden Pflösch ein Schaf entwendet worden.

Der Kopf desselben war dunkelbraun mit hellem Stern in der Mitte, im übrigen war es weiß und mit dem Wollwuchs zurück.

Sachdienliche Mittheilungen sind an die nächste Landjägerstelle oder hieher zu richten.

Den 15. Dezember 1881.

Rgl. Amtsanwaltschaft.
Schneider.

Revier Gschwend.

Nadelstreu-Verkauf

am Montag den 19. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

aus dem Staatswald Boggenwald.

Zusammenkunft im Schlag.

R. Revieramt.
Kober.

Mayers Brust-Syrup

ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Husten, Brust- u. Halsleiden, was ich aus eigener Ueberzeugung bestätigen kann. Hindelang, den 18. October 1880, L. Eberhardt, Kaufmann. Echt bei H. Hohly, Conditor und Kaufmann in Welzheim.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden sein Geld nicht unnützig ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 13. Dezember 1881.

20 Francen-Stücke	16 16--20
ditto in 1/2	16 14--18
Englische Sovereigns	20 33--38
Russische Imperiales	16 69--73
Dufaten	9 59--63
Dollars in Gold	4 19--23
al marco	9 58--63